

Lager, befestigten Plätze, Wachkommandos, Bahnhofskommandanturen usw. Es werden ferner Schriften den Truppen zugestellt durch leer ausreisende Lazarettzüge (die meist bis dicht an die kämpfende Front fahren), durch Feldgeistliche, Krankenpfleger und Schwestern, mit Liebesgaben sendungen, bei Truppenverschiebungen und durchzügen, kurz bei jeder Gelegenheit, von der die Geschäftsstelle Kenntnis erhält.

Daß nicht alle Wege gangbar und nicht alle Möglichkeiten erschöpft sind, ist leicht erklärlich. Wie ich früher an anderer Stelle schon ausführte, kommt Lesestoff immer erst weit hinter anderen Liebesgaben, als da sind Probiant, Wollfächer usw. Aber es werden auch bei Erfüllung ihrer Aufgabe der Geschäftsstelle direkt Schwierigkeiten in den Weg gelegt. So ist nicht jede Liebesgaben sendung, auch wenn sie nicht ganz den betr. Wagen ausfüllt, unserem Material zugänglich; vielfach wird eben die Versorgung des Geistes als nicht so dringend hingestellt. Die Geschäftsstelle hat sich beispielsweise lange um eigens ihren Zwecken dienstbar zu machende Autos bemüht; jetzt, da sie Autos zur Verfügung gestellt erhalten hat, wird das allgemein gehaltene Verbot, daß Autos nicht mehr zur Front abgehen dürfen, auch auf sie ausgedehnt.

Die Geschäftsstelle des Gesamtausschusses hat somit, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden und den Lesestoff zweckentsprechend zu verteilen, ein recht volles Maß von Arbeit zu leisten. Der Geschäftsführer mit seinen drei Mitarbeiterinnen muß alle Kräfte zusammennehmen, will er neben der umfangreichen Korrespondenz noch all der Arbeit der Führung der Listen und der Kartothek, der Bedienung des anfragenden Publikums und vor allen Dingen des Ebnens der Wege für die weitere Verteilung von Lesestoff gerecht werden.

Wie es in Dänemark aussieht.

Einer Aufforderung der Redaktion entsprechend, will ich versuchen, einen Einblick in die Zustände in Dänemark im ersten Vierteljahr des gegenwärtigen Weltkriegs zu geben. Eine Darstellung des gleichzeitigen, aber schon durch ein friedliches Abkommen unter Neuregelung der Verkaufsbedingungen der Verleger glücklich beendeten inneren Kriegs im dänischen Buchhandel und die gewöhnliche Übersicht über die nicht so reichlich wie sonst angekündigten neuen Bücher, soweit sie nicht mit dem Völkerringen zusammenhängen, sollen einem späteren Artikel vorbehalten bleiben.

In Dänemark hat Volk wie Regierung den festen Willen, seine Neutralität mit allen Mitteln zu wahren. Daß die Sympathien der großen Menge nicht auf deutscher Seite sind, ist ja im Erinnerungsjahre des letzten dänischen Krieges verständlich. Gleichwohl befließigt sich die dänische Presse, einer Aufforderung der Regierung nachkommend, durchaus unparteiisch zu sein. (Eine Ausnahme bilden lediglich einige in den unteren Volkskreisen vielgelesene Kopenhagener Mittagsblättchen, wie »Folkets Avis« und »Aftenbladet«, die auch früher schon auf Sensation ausgingen und aus ihrem Deutschenhaß kein Hehl machten.) So verbreitete die dänische Presse ebensowohl Gerhart Hauptmanns Aufruf wie den des Engländers Wells, die fortgesetzt erscheinenden belgischen Kommissionsberichte über angebliche deutsche Greuelthaten gerade so wie die deutschen Proteste und Aufklärungen. Die großen Hauptstadtblätter haben eigene Berichtersteller in den verschiedenen Staaten. »Berlingske Tidende« z. B. wird von dem angesehenen deutschfeindlichen dänischen Journalisten Franz von Jessen aus Paris (bzw. Bordeaux, dem »Temps« folgend) unterrichtet und mußte sich sogar in seinem eigenen Blatt eine Zurechtweisung durch das dänische Auswärtige Amt gefallen lassen. Gleichzeitig bringt sie jedoch auch ausführliche Drahtberichte Henry Hellens aus dem österreichischen Hauptquartier (in der Front) sowie Stimmungsbilder aus Berlin, die voller Bewunderung für Deutschland sind. Dieser Wille, unabhängig zu bleiben, hat die dänische Presse veranlaßt, den ihr unentgeltlich zugehenden, jedoch von deutscher Seite bezahlten und naturgemäß gefärbten Telegrammen des von Björnson in Berlin gegründeten Bureaus

meist die Aufnahme zu versagen, wie dies auch von der Kristiania-Presse in Björnsons eigenem Vaterlande geschieht.

Auf dem fernen Island enthalten die Zeitungen jetzt auch die eingehenden Kriegsdepeschen, nachdem die Regierung ihnen eine Unterstützung für diesen Zweck bewilligte. Da jedoch die Depeschen ausschließlich aus London stammen, so erhob die deutsche Vereinigung der Isländfreunde (Eisenach) Einspruch, worauf »Nasold« nun auch Mitteilungen von deutscher Seite bringt und zur Vorsicht in der Beurteilung der Lage mahnt.

Nach der Nervosität der ersten Wochen ist es hier wieder ruhig geworden. Die Banken machen von dem ihnen gesetzlich zustehenden Recht, von Guthaben nur 300 Kr. in der Woche auszusahlen, kaum Gebrauch. Die Kohlennot, die die Preise auf das Doppelte steigerte und dadurch eine bedeutende Erhöhung der Preise für Gas und Elektrizität bewirkte, wodurch ganze Industrien Gefahr liefen, lahmgelegt zu werden, ist nach der schnellen Aufhebung des Ausfuhrverbots durch England wieder beseitigt, und auch dem Benzinmangel ist abgeholfen worden. Bedenklich wird freilich der hauptsächlich durch englische Ausfuhrverbote hervorgerufene Rohstoffmangel in einigen Industriezweigen. Für die Papierindustrie, die sich aus Schweden versorgen kann, besteht keinerlei Gefahr. Sämtliche dänischen Papierfabriken hatten ihre Preise sofort um 10 % erhöht, und ihnen folgten mit der gleichen Erhöhung für Papier, Kontor- und Zeichenwaren die Papierwarengrossisten, der Papierhändlerverein und die Sortimentervereine Kopenhagens und der Provinz. Nach einer Beschwerde der Buchdrucker und längeren Verhandlungen vor dem staatlichen Preisregulierungsausschuß wurden die Preise wieder um etwa 5 % herabgesetzt.

Obwohl den Bahnen und Dampfgesellschaften die Kohlenzufuhr gesichert ist, bestehen doch noch manche Verkehrseinschränkungen. Die sofort eingestellte Tages- und Nachttroute Korsör—Kiel ist nicht wieder aufgenommen und die kurze Zeit unterbrochene Linie Gjedser—Barnemünde (für Reisende) auf täglich eine Fahrt und (seit 19. Oktober) auf die dänischen Fähren beschränkt worden. Durchaus regelmäßig ist die Verbindung mit Schweden und Norwegen geblieben, ja sie hat sogar erhöhte Bedeutung erlangt, da alle Post für Rußland über Schweden geleitet werden muß. (Stockholm oder Gelle und mit schwedischem Dampfer nach Raumo, Finnland; eine mit russischer Erlaubnis neu eingerichtete Linie, die man im Winter durch Eisbrecher offenzuhalten hofft.) Dänische Firmen haben seit Eintritt des Kriegs eine ausgedehnte Post- und Depeschenvermittlung für deutsche Geschäftsfreunde mit Deutschen in Rußland und England übernommen. Telegramme werden freilich durch das dänische Verbot der Anwendung von Telegrammadressen und durch Vorschriften der englischen Zensur, die ganz klare Abfassung fordern, sehr verteuert.

Mit großer Energie hat Det Forenede Dampskibsselskab, Kopenhagen, die schwierige, aber für die Ausfuhr von dänischen Landwirtschaftsprodukten außerordentlich wichtige Verbindung mit England aufrecht zu erhalten verstanden. Wegen der Minengefahr, die den Verlust wertvoller dänischer Schiffe und Ladungen verursachte, mußten die Routen von Esbjerg nach Parkeston (Hartwich) und Grimsby bald aufgegeben werden. Die Dampfer gingen darauf nach Leith, später um Schottland herum nach Liverpool und Manchester, schließlich aber doch wieder nach Grimsby. Die schon durch den großen Umweg sehr erhöhten Frachten, der hohe Sterling-Kurs und die Kriegsversicherung haben auch den Importeuren englischer Literatur den Bezug stark verteuert. Sie berechnen daher jetzt mit Genehmigung des dänischen Buchhändlervereins folgenden Kurs: für Bücher unter 5/- den Schilling zu 1.20 Kr., für teurere zu 1.10 Kr., für alle englischen Zeitschriften zu 1.20 Kr.; nur Firmen, die an Bibliotheken liefern, ist es gestattet, die bisherige Berechnung (1 Schilling = 1 Kr.) beizubehalten.

Aus Deutschland kamen die Sendungen, die anfangs nur unter Kreuzband möglich waren, schon ab 26. August wieder mit den gewöhnlichen Gilballeen, meist über Lübeck. Nach Schleswig-Holstein und Finnland nimmt die Kopenhagener Buchhändlerkommissionsanstalt Bücherpakete nicht mehr an. Mit der Verzögerung der deutschen Briespost, die oft doppelt so